

Island 2011

eine Reise mit Hindernissen



Hallo aus dem Urland,

nach einer wunderbaren relaxten Schifferlfahrt mit Stopp auf den sonnigen Färöer Inseln sind wir nach 3 Tagen in Island „gestrandet“.

Gestrandet? .. dazu später mehr.



Erst ging es mal durch den Zoll, um unserer Alkohollager zu legalisieren.

Ein gute Entscheidung war das, durch „Goods to declare“ zu fahren. Einige WoMo Fahrer waren da sicher überrascht, zur Kontrolle zu dürfen...

Nach ca. 100 Euro Zoll (nein, wir trinken auch alkoholfrei zwischendurch)ging es los.

Einkaufen war angesagt in Egilsstaðir, im Osten von Island.



Unser erstes Ziel war der Nordosten in Bakkagerthy, Papageientaucher schaun und bei mäßigem Licht fotografieren. Es werden möglicherweise die einzigen sein in diesem Urlaub. – Dazu schon wieder später mehr.

Der Nordosten hat uns dann praktisch weggeblasen und weggeregnet. Schneeflocken waren da auch schon dabei.

Eine gute Entscheidung dann, die Inselumrundung statt gegen, im Uhrzeigersinn zu machen. Einen Tag später wären wir schwer noch in den Bergen durchgekommen,

da hat es dann nämlich heftig geschneit und wir wären da schon festgesessen.

Festgesessen, dazu schon wieder später mehr!



Unser neues Ziel, die Ostfjorde. One Night in Djupivogur, vorher eine schöne, wenn auch kalte Fahrt. In Djupivogur hat uns der kalte eisige nasse Wind empfangen, welcher uns gleich am nächsten Tag wieder gen Süden fahren ließ. Sagen wir mal es war schottisch winterlich da, aber mit vielen Vögeln und einem schönen Schwimmbad.



Dann ging es auf abenteuerlicher Fahrt bis Höfn, am Anfang des Gletschers und Vulkangebietes im Süden. Heftige Winde und Steinschlaggefahr ließen den optischen Genuss erblassen. Steinschläge? Dazu später

Dann Sturm in Höfn.

Abfahrt am Morgen bei Sonnenschein(!) in Richtung Skaftafjell Nationalpark. Bis dahin diverse Gletscher, Gletschersee, Fotorausgang obwohl wir da schon 3 Mal waren..



Skaftafjell begrüßt uns mit wunderbarer Stimmung, laue Luft. Wir genießen den Abend zum ersten mal im Freien beim Grillen und Bier/Rotwein/Grappa. So richtig gut geht's uns. Dann ist die warme Sonnenuntergangs-Sonne weg und wir müssen ins WoMo,

Jetzt ist später!

Wir wundern uns über den Nebel, der aufzieht. Schaut schön aus! Foto? Wir sind schon zu gemütlich.

22:30 Uhr

Ein Auto fährt vor und zwei Menschen mit Staubmasken steigen aus und kommen auf uns zu.

“We are very sorry, we have to evacuate the campground due to a volcanic eruption. You have to go east at a minimum of 20 to 30 km.”

Im selben Moment merken wir auch schon, wie es im Mund knistert und bereits Asche auf dem Auto liegt.

Wir werfen alles irgendwie hinten ins Auto, der Alkohol ist im Adrenalin sofort verdampft. Wir fahren los. Gespenstische Szenerie. Die Straße gen Westen ist gesperrt, man schickt uns Richtung Osten. Mindestens 30 km sagt man da.

Anfangs war noch gute Sicht, so etwa 50 Meter. Hinter dem Auto ziehen wir bereits eine ordentliche Aschewolke her.

Je weiter wir fahren, umso bedrohlicher wird es. Wir haben das Gefühl, wir fahren richtig rein in den Ausbruch. Die Luft wird schwarz, es riecht verbrannt.

Die Lüftung haben wir bereits komplett ausgemacht. Wir tragen unsere Buffs vor Mund und Nase.

Die Asche zieht von links nach rechts über die Straße, was man halt im Scheinwerferlicht sieht. Sehen? Die Sicht reduziert sich auf keine 10 Meter, dann 5 Meter. Wir fahren ins Nichts mit 15 km/h. Und es hört nicht auf. Mittlerweile haben wir ca. 40 km hinter uns. Wir wissen nicht, was noch kommt.

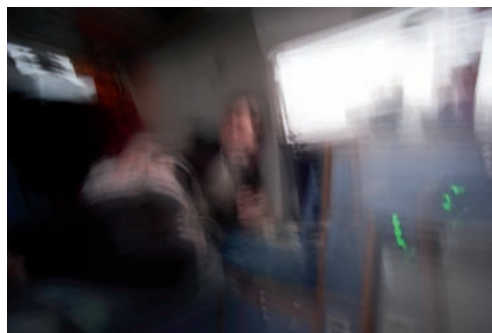
Es riecht verbrannt. Hoffentlich hält das Auto durch. Wir sehen den Straßenrand nicht. Einzige Orientierung sind die Mittelstreifen, die nächsten Straßenpfosten sind nicht sichtbar.

Unsere Nerven und der Bus halten durch, nach ca. 80 Kilometern wird es klarer. Nach 130 km sind wir wieder in Höfn und sehen vollkommen erledigt die schwarze Wolke im Nachthimmel. Es ist 2:30 Uhr.

Ein Dank an Raymond, mit dem wir Kontakt aufgenommen haben während unserer Flucht. Er hat uns mit Infos aus dem Internet versorgt.

Und ich bin froh, dass die Moni auch so ruhig geblieben ist.

Dann merken wir erst, wie schlimm das Auto innen voller Asche ist. Durch die Lüftungen für den Kühlschrank, aber auch Fenster und Türen ist eine unglaubliche Menge Asche ins Auto gelangt, obwohl an den Lüftungsschlitzen die Winterverkleidung dran war. Wir haben noch ca. 2 Stunden geputzt, um wenigstens einigermaßen aschefrei schlafen zu können.



Ein Grappa aus der Flasche, (Gläser waren voll Asche) hat uns geholfen, zu schlafen.

Der nächste Tag, einen Tag lang putzen. Sogar der Wasserhahn ist ausgefallen durch Asche und musste zerlegt werden.

Nun sitzen wir in Höfn fest, schon die 4. Nacht. Es stürmt knapp über dem Gefrierpunkt.



Einen Badeversuch haben wir heute abgeblasen, da das örtliche Bad ein Freibad ist!

Meine Bekleidung heute:

Woll T-Shirt, Woll Pulli, Woll Jacke

Daunenweste, Regenjacke

Lange Wollunterhose, fast winddichte Langlaufhose, Regenhose

Wollmütze, Goretex Übermütze

Wir sind saufroh, unseren Elektroofen dabei zu haben. Die Gasheizung würde das alleine nicht schaffen bei dem Sturm seit Tagen.



War heute im Infocenter nach der neuesten Entwicklung zu fragen.

Wir sitzen fest:

Die Straßen süd- und westwärts sind gesperrt wegen des Vulkanausbruchs.

Die Straße, auf der wir von Osten gekommen sind, ist durch Felsenschlag zerstört worden (wir hatten auch schon Angst davor beim Durchfahren). Sie wird hoffentlich in den nächsten Tagen wieder repariert und geöffnet.

Unsere letzte Ader raus aus Island auf das Schiff in 2 ½ Wochen.

Die Straßen im Norden wurden wegen Schnee gesperrt, an eine Öffnung, geeignet für Autos ohne Allrad, ist so schnell nicht zu denken.

Heute Dienstag, Langeweile.

Der Sturm hält noch an.

Haben eine Horrornacht hinter uns. Das Auto hat im Sturm extrem gewackelt. Als wir in der Früh hinaussehen sind alle WoMo's nicht mehr da und haben sich hinter der Rezeption versteckt, nicht wirklich windstillter...

Völlig unausgeschlafen warten wir weiter, ob gen Westen, also vorbei am Vulkan, etwas geht. In Richtung Osten geht gar nix mehr.

Nun auch noch Sperre wegen Schneeaufkommen. Die Straße zum Fährort ist gesperrt.

Heute sollte die Norröna eigentlich neue Touristen bringen und abholen.

Im Radio ist neben dem Vulkan auch oft von der Norröna die Rede. Aus dem Isländisch ist aber sonst gar nix raus zu erahnen.

Er sagt zwar nix, aber beim Zeltplatzbesitzer sieht man schon die Sorgen um ein weiteres Jahr Mindereinnahmen.



Ihr seht, wir haben etwas Zeit zum Schreiben und Lesen....

Höfn, die 5. Nacht.

Vor dieser Nacht gab es gegrillten Hummer all you can eat, so groß waren die Portionen im Cafe Höfn, dazu eine Flasche süßen deutschen Riesling von der Mosel mit 8,5 %. Hab gar nicht gewusst dass es so etwas gibt (süß und 8,5 %). Hat wohl mit der Alkoholsteuer in Island zu tun, dass man Wasser zugibt.... War trotzdem der Hit, anfangs (zum Hummer).

Jeden Tag das gleiche Spiel, der Zeltplatzbesitzer wird von allen Gästen gefragt wann man ihn endlich verlassen kann.....Auch nicht schön.

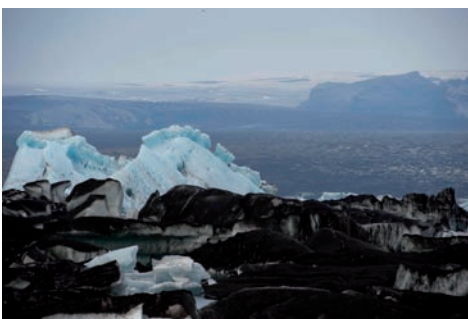
Wir fanden Höfn sehr interessant. Amerikanisch halt in seiner Struktur aber wesentlich cooler. (Allerdings gabs keinen Cooler zum Weißwein, ist bei einem lieblichen Riesling nicht unbedingt Geschmacksknospen erweiternd.)

Höfn soll uns trotzdem positiv in Erinnerung bleiben: es gibt wahrlich unfotogenere Plätze in Island. Wenn ich bloß wirklich fotografiert hätte..... Gut, ein paar Fotos waren es schon.

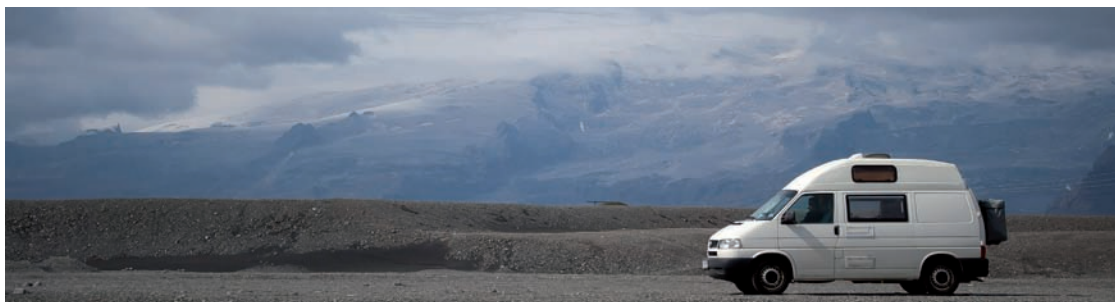
Die Straße nach Westen ist offen.

„Going East is not recommended. Many cars have broken windows.“ Wenn der Isländer von many cars spricht, ist das in unserer Wahrnehmung praktisch jedes Auto bei dem Traffic, der hier (nicht) herrscht.

Wir brechen auf. Vorher habe ich noch alle Lüftungsschlitze mit Tape „behandelt“.



Nach ca. 60 km kommt der Gletschersee Jökulsarlon welchen wir vor 4 Tagen so genossen haben, Fotorauschtechnisch, ich jedenfalls.



Nun sind die Gletscher schön schwarz, fototechnisch. Kleiner Fotorausch. Wir fahren weiter zum Startpunkt



unserer „bisher einzigen Vulkanausbruchserfahrung“.

Am Skaftafjell, unser schöner kuscheliger Zeltplatz ist der Gletscher absolut schwarz, alle weißen Berge ringsum ebenfalls. Gruslig ist die Szenerie.

Werner wird später sagen „Viele würden viel Geld zahlen um das zu erleben“.

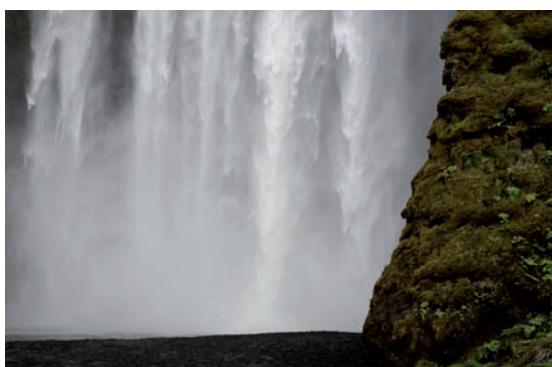
Wir hätten zu diesem Zeitpunkt einiges abgegeben.....um das nicht haben zu müssen.

Wir fahren weiter. Irgendwie wundern wir uns, dass so wenig sichtbare Asche auf der Strasse ist. Ein Blick in den Rückspiegel zeigt uns dann, dass wir doch ganz ordentlich noch was aufwirbeln.

Der Wind kommt nun von links, also von der Seeseite. Daher wurde auch die Strasse geöffnet. Ich bin froh dass ich die Lüftungsschlitze abgeklebt habe. Nochmal eine, wenn auch kleinere, Putzaktion muss nun wirklich nicht sein.

Nachdem wir die wüstenähnliche Landschaft verlassen haben, die Luft allmählich staubfreier ist, kommt er, der Regen. Die Asche senkt sich. Die Sonne leider auch.

Wir fahren weiter über Vik (wunderbarer Aschestrand) bis Skogar, benannt nach dem Skogar foss, ein netter einsamer Camping, abends jedenfalls. Wir sind die einzigen Gäste. Hier hat man immer noch mit der Asche



vom Vulkanausbruch im letzten Jahr zu tun.

Am Morgen scheint fast die Sonne, wir machen noch eine kleine Wanderung den Skogar entlang. Wir sind wieder in echter Urlaubsstimmung.

Nächster Tag Fahrt über Sellfoss in den Pingvillir Nationalpark.

In Sellfoss finden wir eine Werkstatt, welche unsere Luftfilter austauscht. War dringend notwendig. Es war noch unglaublich viel Asche drin. Ausklopfen hat nicht ausgereicht.

In Pingvillir Regen, einfacher Camp. Nationalpark halt.

Machen noch ein paar Rundläufe und beschließen in die Westfjorde zu fahren.



Weiterfahrt bis Hafen von Stykkisholmur, von dort geht die Fähre in die Westfjorde ab.

Wir sind wegen der drohenden Lustigen „All You Can Drink's on Weekend“ = Kids of Iceland mit ersten großen Autos, nicht auf den örtlichen Camp gefahren, sondern ein paar km gen west nach Grundaförthur.

Wir gehen davon aus, dass es nun vorbehaltlich diverser Vulkanausbrüche (in den Westfjorden gibt es keine Vulkane) ein ganz normaler Luxusurlaub auf Island werden wird.

Luxus? Wir haben ein WoMo, mit Zelt hätten wir das dieses Jahr tatsächlich nicht gebraucht.

Wir hoffen, dass in den nächsten knapp 2 Wochen der Winter im Norden frühlingshafte Züge annimmt.

-

Wir sind nun auf den Westfjorden an einem Camp mit Internet (die nächsten Tagen sind wir netzlos , auch telefontechnisch), das Wetter scheint sich zu beruhigen. In knapp 2 Stunden habe ich eine meiner bevorzugten Fotomodelle hier auf Island. Die Papageientaucher auf Latrabjarg.

Es ist noch nachzutragen, dass Moni „a very happy Husband“ hatte gestern.

Ich durfte im Living Room der Camping Besitzerin das CL Finale ansehen.

Mit dabei waren 4 Jungs aus dem Nachbarort.

Die Anfahrt ist äußerst mühsam, nur Rough Road mit unzähligen Schlaglöchern. Das 50 km lang. Der Bus hat ganz schön zu schnauben.

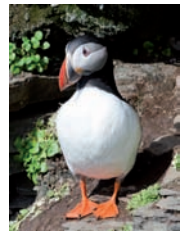
Vor dem Abzweig zu den 50 km, treffen wir 3 Spanier die als Anhalter zur Klippe wollen. Dabei ein Mäd. Nett gekleidet mit Feinstrumpfhose!!! Und die Buben? Die haben Mütze auf! Ich denke mir, das arme Mäd. Wir fahren aber vorerst nach Patreksförthur.

Ach die Westfjorde, die Steilküste von Latrabjarg. Bis zu 300 m ist sie hoch und voller Papageientaucher



und unzähligen Möven.

Aber wo waren Sie alle? Die Taucher? Bestimmt lag es am eisigen Wind, dass sie alle in Ihren Höhlen saßen? Unglaublich, keine da um uns zu begrüßen. Ein so schönes neues Tele hab ich, und einen neuen Telekonverter. Irgendwann wird uns der Weg zu weit, gerade als wir fast wieder am Auto sind, erbarmt sich ein einzelnes Exemplar. Wenigstens hab ich nun ein Beweisfoto (an den Kamera Exif Daten nachzuweisen).



Wir verbringen den Abend 5km südlich auf einem noch geschlossenen Camp. Traumhafte Szenerie, mit unglaublich kaltem Wind.

Ich grille uns Lammkoteletts. Der Wind verbrennt die Kohle in sagenhafter Geschwindigkeit. Ich muss für die 2. Lage neu anheizen.

Der nächste Tag, relaxen in der Sonne(!). Als Windschutz dient uns das geschlossene Toilettenhäuschen.



Nach angemessener Windpause beschließen wir weiter zu fahren. Wir nehmen die Fähre auf die Halbinsel Snafellsness zurück.

Wir touren gemächlich um die Halbinsel und bewegen uns wieder „Unten rum“, der Norden ist immer noch tief verschneit, Richtung Osten.

Wir verbringen noch einige Tage mit dieser UrNatur. Man muss das Beste daraus machen.

Nochmal durch Aschesturm (ist wie Sandsturm) fahren wir wieder nach Höfn. Die Asche wird durch das stürmische Wetter immer wieder aufgewirbelt. An Wandern oder Fotografieren ist fast nicht zu denken.



Die letzten Tage bleibt uns der eisige Wind erhalten, auch Schneefälle dürfen wir genießen, zuletzt zum Fährhafen über eine schneebedeckte Passstraße kriechen. Gott sei Dank muss ich die Ketten (hatte Sie eigentlich nur dabei falls wir im Schlamm mal feststecken sollten) nicht anlegen.

In dem Bericht kommt die sagenhafte Natur in Islands etwas zu kurz. Sie ist aber immer noch da und wird uns auch künftig nicht loslassen.

Nächstes Jahr müssen wir den Temperaturschnitt allerdings etwas korrigieren. Wir werden mal wieder auf Warmduscher mit Badewassi machen, denke ich.



Peter

copyright Peter Rossa
www.peter-rossa-fotodesign.de

